

Karfreitag 2012

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. *Joh 3,16*

Ihr Lieben,

in der griechischen Mythologie gibt es die eindruckliche Gestalt des Sisyphos. Seine Geschichte ist ziemlich verworren. Er ist verschlagen und listig und wird am Ende für sein Tun schwer bestraft. Homer dichtete in seiner Odyssee über ihn:

„Und weiter sah ich den Sisyphos in gewaltigen Schmerzen: wie er mit beiden Armen einen Felsblock, einen ungeheuren, fortschaffen wollte. Ja, und mit Händen und Füßen stemmend, stieß er den Block hinauf auf einen Hügel. Doch wenn er ihn über die Kuppe werfen wollte, so drehte ihn das Übergewicht zurück: von neuem rollte dann der Block, der schamlose, ins Feld hinunter. Er aber stieß ihn immer wieder zurück, sich anspannend, und es rann der Schweiß ihm von den Gliedern, und der Staub erhob sich über sein Haupt hinaus.“ Wir kennen dieses Bild. Das vergebliche Ansinnen, die schwere Last zu bewältigen und die Notlage zu lösen.

Sisyphos ist auch zum Sinnbild geworden für den Menschen, der versucht, sein Heil selbst zu erreichen und dabei immer wieder an den Anfangspunkt zurückfällt.

Es ist auch das Bild der Menschen des alten Bundes, das im Hebräerbrief aufgegriffen wird. Immer wieder neu mußte die Sünde der Menschen durch ein neues Opfer gesühnt werden. Aber der Mensch blieb sich seiner Vergebung und seines Heils nie völlig sicher.

Die frohe Botschaft zielt auf diesen unerlösten und unbewältigten Zustand des Menschen. Ein für alle Mal ist Jesus für die Sünde des Menschen gestorben.

Es ist interessant, daß es auch in der frühen Kirche über dieser Tatsache keine letzte Klarheit gegeben hatte mit für uns heute merkwürdigen und nicht vorstellbaren Folgen. Über einen langen Zeitraum diskutierte man die Frage, ob ein Christ, wenn er einmal getauft worden war, das Heil wieder verlieren könnte, wenn er wieder sündigte. Manche Menschen zögerten aus diesem Grund ihre Taufe so weit wie möglich hinaus, um für den Fall der Fälle abgesichert zu sein.

Wie befreiend und klar war die Botschaft der Reformatoren und Luthers so mißverständliches Wort, *Sündige tapfer, aber tapferer noch glaube und freue dich in Christus, der Herr ist über Sünde, Tod und Welt.*

Inhalt seines Spruches war nicht der Wille, Sünde zu bagatellisieren. Es ging ihm vielmehr darum, an der Tatsache der Unvollkommenheit in diesem Leben nicht zu verzweifeln bis hin zu dem Punkt, wo man den Glauben als solches hinschmeißt – sondern darum, sein ganzes Vertrauen in Jesus zu setzen, der Leben verändern kann und dessen Gnade es ist, die uns letzten Endes ins Reich Gottes bringt.

Ein für allemal ist Jesus für die Sünde gestorben – darauf gründet sich unser Glaube und unsere Beziehung zu Gott, aber auch unsere Beziehung zu Menschen.

Von einem Ehepaar wird folgender Dialog berichtet:

Wenn wir uns streiten, erzählt der Ehemann seinem Freunde, wird meine Frau immer gleich historisch. Du meinst hysterisch, wirft der Freund ein. Nein, historisch, sagt der Ehemann. Sie hält mir jeden Fehler, jede Lieblosigkeit, jedes falsche Wort der letzten zehn Ehejahre vor.

Wie lebensnah ist diese Einstellung. Und wer kennt sie nicht, diese historischen Dialoge, viele erleben sie im Umgang miteinander, mancher lebt sie auf diese Weise aus.

Wie gut, wenn Menschen vergessen können, nicht weil sie krank werden, vergeblich sind, nicht weil sie verdrängen, sondern weil das Vergangene wirklich vergangen ist. Der entscheidende Punkt ist ja, daß bei Jesus vergeben und vergessen sein soll, was ich als Mensch gelebt habe und auch zukünftig leben werde, die großen und kleinen Sünden, die kleine, aber auch die schweren, von uns nicht zu bewältigenden Steine, die wir immer wieder zu ihm bringen sollen und dürfen.

Es ist wunderbar und wundersam, wenn wir auch Menschen sein können, die verzeihen und vergessen können. Und es ist lebenswichtig und lebensnotwendig, daß dort, wo es Menschen nicht können, es den einen gibt, der sein Ohr, sein Herz und sein Arme offen hält. Umso fester und gewisser gilt sein Wort: Ein für allemal ist Christus geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen.

In all dem lehrt die Schrift keine Allversöhnung und daß alles gut und zu rechtfertigen ist, was auf Erden geschieht.

Das Gericht Gottes ist durch die Frohe Botschaft nicht aufgelöst und jeder Mensch wird durch das Gericht gehen und den Tod erleben. Wir aber gehen diesen Weg in großer Hoffnung und hoffentlich auch in der nötigen Gelassenheit.

Wir haben das Wort auf unserer Seite. Ein für allemal ist das Heil geschehen. Der Hebräerbrief entläßt uns mit diesem Hoffnungswort: Zum zweiten Mal wird Jesus nicht wegen der Sünde erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil.

In dieser Wartezeit dürfen wir in großer Zuversicht stehen und auch heute alles daran festmachen. Ein für allemal ist Christus für uns gestorben.

Und der Friede Gottes

Fürbitten

Du bist ganz anders, Gott, - als wir dich denken.

Du zeigst dich fremder, Herr, - als wir uns träumen lassen.

Du hast dein wahres Bild vor uns enthüllt

- in Jesus, deinem und des Menschen Sohn. -

So rufen wir dich an:

R: Kyrie eleison.

Hast deine Ruhe - hier dem Leiden unterworfen.

Hast deine Allmacht - in die Hand von Menschen ausgeliefert.

Hast deine Ehre - nackt zum Spotten drangesetzt
und deinen Glanz - von Schmerzen nun umhüllt.

So rufen wir dich an:

R: Kyrie eleison.

Und deine Herrlichkeit - ans Kreuz erhoben.

Und deine Ewigkeit - ins Sterben eingebracht.

Und deinen Tod, ja, deinen Tod - für uns zum Leben aufgerichtet.

So rufen wir dich an:

R: Kyrie eleison.

Gott, öffne uns die Augen - für dich und für die Niedrigkeit der Welt - und lass uns bitten um Erbarmen - für all die Leidenden - und die in Schuld verstrickt sind - und für die Opfer unsrer Erde - und auch für jene, die das Böse tun, - und für uns Sünder miteinander - so rufen wir dich an:

R: Kyrie eleison.

Erbarm dich, Herr. - Erschließ uns dir und deiner Liebe - und der Versöhnung mach uns immer neu gewiss - um deines Sohnes willen, - dem wir zum Leben folgen möchten - und dessen Wort und Beispiel uns ermutigt, dich zu bitten:

Tagesgebet

Beten wir zu Gott und werden still vor dem Kreuz Christi: - *Stille* -

Heiliger Gott. Erschrocken blicken wir auf zum Kreuz, aber wir wagen darauf zu vertrauen, dass Jesu Tod uns die Versöhnung bringt. Lass sein Sterben uns zum Sieg und seine Gerechtigkeit uns zur Gnade werden, damit wir Frieden finden, um seiner Liebe willen unser verkehrtes Leben lassen und ihm zum neuen Leben folgen, Jesus Christus, unserm Bruder und Herrn. Amen.

Sündenbekenntnis:

Vor Gott, dem Allmächtigen gestehen wir, dass unsere Erkenntnis nicht ausreicht, um die Tiefe seiner Liebe zu erfassen, die er uns im Leiden und Sterben seines Sohnes Jesus Christus entgegenbringt. Die Befreiung durch seinen Tod nehmen wir nicht genügend wahr: Wir verharren im Bann böser Gedanken, verletzender Worte, gemeiner Taten.

In der Stille bringen wir vor Gott, was uns besonders beschwert:

- *Stille* -

Gott führe uns heraus aus Bosheit und Sünde und schenke uns um Jesu Christi willen seine Gnade:

Ist dies auch euer Bekenntnis und eure Bitte, so antwortet mit eurem Ja:

G: Ja (um Jesu Christi willen).

oder eine andere Form der Vergebungsbitte

Zuspruch

Gott hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet. *Kol 2,14*

Euch geschehe, wie ihr glaubt: Kraft des Auftrags, den der Herr seiner Kirche gegeben hat, verkündige ich euch - berufen zum Dienst am göttlichen Wort -: Der allmächtige Gott hat sich über euch erbarmt und durch seinen Sohn Jesus Christus vergibt er euch alle eure Sünden. *Amen*